

# DAS MINDERHEITENINSTITUT DER UNIVERSITÄT FÜNFKIRCHEN (Pécs)

VON EMERICH BÉDI

Nach dem unglücklichen Ausgang des Weltkrieges verlor Ungarn einen grossen Teil seines Gebietes. Nach dem Verlust der Minderheitengebiete, in denen allerdings überall auch Ungarn in grosser Zahl lebten, beherrschte weite Kreise des Ungartums die Ansicht, dass an diesen Gebietsverlusten das Ungelöste des Nationalitäten-, oder wie man nach dem Weltkrieg sagte, Minderheitenproblems schuldig sei. Andererseits lenkte auch der Umstand die Aufmerksamkeit der öffentlichen Meinung Ungarns auf diesen Fragenkreis, dass der Staat Gebiete verloren hat, die einen integrierenden Bestandteil des ungarischen Reiches bildeten und dass auf diesen Gebieten Ungarn in geschlossenen Massen lebten. Die in Angriff genommene gesellschaftliche Arbeit hatte indessen naturgemäss nur propagandistischen Charakter; ihr Hauptverdienst war, dass sie das Problem stets auf der Tagesordnung hielt. Die grosse Wichtigkeit der Frage erforderte jedoch auch wissenschaftliche, d. h. systematische Behandlung. Nach wenigen Jahren drang die Erkenntnis dieser Notwendigkeit in der Öffentlichkeit durch und sofort begann die Arbeit. Im Jahre 1926 entstanden in Budapest das *Staatswissenschaftliche* und das *Soziographische Institut*. Diese leisteten aber nur interne Arbeit, die nicht vor die Öffentlichkeit gelangte.

Bald aber trat immer mehr die Notwendigkeit in den Vordergrund, die Forschungsergebnisse auch dem Publikum mitzuteilen, vor allem um dadurch die Erziehung einer in allen Beziehungen der Minderheitenfrage beschlagenen Jugend wirksam zu fördern. Zur Lösung dieser Aufgabe schienen die Universitäten am geeignetsten. In diesem Sinne begann der gegenwärtige Leiter des Minderheiteninstituts an der Universität Fünfkirchen (Pécs), Prof. Dr. Franz *Faluhelyi* im Jahre 1928 seine Arbeit, die zum Ergebnis führte, dass das Kultusministerium 1935 die Errichtung von Minderheiteninstituten an den vier Universitäten des Landes genehmigte. Interne Arbeit wurde an der Universität Fünfkirchen (Pécs) schon vor der Errichtung des Instituts geleistet, doch nahm sie erst nach 1935 wirklichen Aufschwung.

Gegenwärtige Organisation und Arbeitsplan des Instituts haben sich im Laufe der Jahre auf Grund der praktischen Erfahrungen ausgebildet.

An der Spitze des Instituts steht der Direktor. Neben ihm ist ein Dozent tätig, dessen Aufgabe die unmittelbare Leitung der Arbeit auf Grund der Zielsetzungen des Direktors bildet. Im Einzelnen umfasst seine Tätigkeit folgende Aufgaben: allgemeine Leitung, d. h. Leitung der Arbeit der einzelnen Abteilungen und der Aufarbeitung von Büchern, Zeitungen und Zeitschriften, die Zusammenstellung des Programms der Seminarsitzungen, möglichst zu Beginn der Arbeitsperiode für das ganze Jahr; ferner die Einführung der Seminarmitglieder im ersten Semester in die Probleme der Minderheitenfrage im Rahmen eigener Sitzungen, die Leitung der Minderheitenrubrik der Zeitschriften, schliesslich die Verwaltung des Instituts (Materialanschaffung, Aufsicht über den Bücher-, Zeitungs-, Zeitschriften-, Kartenbestand und Sammlungen, Korrespondenz u. a. m.).

Das Institut arbeitet mit Hilfe seiner Mitglieder. Es gibt innere, auswärtige, korrespondierende und fördernde Mitglieder. Die eigentliche Arbeit leisten die inneren Mitglieder, die aus den Reihen der Studenten und Kandidaten hervorgehen. Wirkliches Mitglied wird aber nur, wer nach einer Tätigkeit von vier Monaten in den Grundproblemen der Minderheitenfrage bewandert ist. (Zu diesem Zwecke fordert das Institut das Studium gewisser, die Grundprobleme der Minderheitenfrage behandelnder Werke.) Hat jemand zwei Jahre im Institut gearbeitet, so erhält er das Abzeichen des Instituts und das Recht, Leiter einer Abteilung zu werden.

Zur erfolgreicheren Durchführung der Arbeit sind die Mitglieder in Abteilungen geteilt. Diese Gliederung wurde durch die Praxis ausgebildet, als mit der Erweiterung des Arbeitsgebiets die durchgehende systematische Arbeit immer schwieriger wurde. Gegenwärtig bestehen folgende Abteilungen: 1. Abteilung für allgemeine Fragen der Minderheiten und des Minderheitenrechtes. 2. Abteilung für oberungarische (tschechoslowakische, heute slowakische) Beziehungen der Minderheitenfrage. 3. Rumänische Abteilung. 4. Südslawische Abteilung. 5. Abteilung zur Untersuchung der west- und innenungarischen Minderheitenverhältnisse. 6. Abteilung zur Untersuchung der Lage der Amerika-Ungarn. 7. Abteilung für Fragen anderer Minderheiten.

Die Abteilungen arbeiten zunächst unter der Führung der Abteilungsleiter. Ihre Aufgabe ist, sämtliche einschlägige Fragen mit Aufmerksamkeit zu verfolgen, was vor allem mit Hilfe der aus den betreffenden Gebieten stammenden Zeitungen und Zeitschriften, sowie der

Fachwerke geschieht. Die Zeitungen und Zeitschriften halten Tagesereignisse fest, während die Bücher und z. T. die Zeitschriften zur Grundlage von wissenschaftlichen Untersuchungen dienen. Die Anzahl der Zeitungen beträgt 60 bis 65 (der Krieg brachte einen Rückfall), die der Zeitschriften etwa 30. Sie liefern ein riesiges Material, das ohne entsprechende Ordnung unbrauchbar wäre. Anfangs wurden die Zeitungsartikel ausgeschnitten und geordnet aufbewahrt, heute werden sie katalogisiert und entsprechend eingeordnet. Die Abteilungen berichten über ihre Tätigkeit in den wöchentlichen Seminarsitzungen.

Auch die Bibliothek soll ähnlich bearbeitet werden, wie die Zeitungen und Zeitschriften. Die Mitglieder erhalten die Bücher zur Besprechung in den Seminarsitzungen, während die über die Bücher geführten Karthoteken entsprechend eingeordnet werden. Die Bibliothek ist nach folgenden Gesichtspunkten gegliedert: allgemeine Minderheitenfrage und Minderheitenrecht; tschechoslowakische, bzw. slowakische, rumänische, serbische, ungarische Minderheitenfrage; bulgarische und andere Minderheiten. Beachtenswert ist das Bestreben, die ungarische schöne Literatur der Nachfolgestaaten im Rahmen der Bibliothek zu sammeln.

Gemeinsame Arbeit bildet ausser der Bearbeitung der Presseerzeugnisse vor allem das zusammenhaltende Organ des Instituts: das Seminar. Die Seminarsitzungen führen die Jugend in die Minderheitenfrage ein, geben Gelegenheit zur Vorlesung und Beteiligung an Vorträgen mit anschliessender Debatte. Um die Sitzungen des Seminars in ein System zu bringen, wird jedes Jahr je ein Fragenkomplex in den Vordergrund gestellt und untersucht. Solche Fragen sind: Gestaltung der Nationalitätenfrage im Vorkriegsungarn und ihre Lehren. — Wie könnte nach der Rückeroberung der tausendjährigen Grenzen Ungarn vom Standpunkt der Nationalitäten aus aufgebaut werden. — Im laufenden Jahre wurde die Gestaltung und Entwicklung der Rassen- und Nationalitätenfrage im Laufe der Geschichte und ihr Einfluss auf Ungarn behandelt.

All dies ist innere Arbeit, die der auswärtige Betrachter kaum bemerkt. Da aber das Ziel des Instituts ausser der Erziehung der Jugend auch die Aufklärung der breiten Öffentlichkeit ist, wurden auch hiezu geeignete Mittel gesucht. Solche sind in erster Linie die Veröffentlichungen des Instituts, deren bisher 11 erschienen sind. Davon behandeln vier die ungarländischen Minderheiten, vier das Ungartum der Nachfolgestaaten, eine die Minderheitenfrage im allgemeinen. Eine ständige Verbindung mit dem Publikum stellt der *Kisebbségi*

*Körlevél* („Minderheiten-Rundschreiben“) und der *Kisebbségi Stud* („Minderheiten-Stud“) dar. Erstere ist die Zweimonatschrift des Instituts, die im Umfang von je 64 Seiten bereits im 5. Jahrgang erscheint; ihre Aufgabe ist, nach aussen hin die Tätigkeit des Instituts zu bezeugen, der Aufklärung der Öffentlichkeit zu dienen und den Mitgliedern des Instituts Gelegenheit zu geben, mit ihren Arbeiten vor die Öffentlichkeit zu treten. Der *Kisebbségi Stud* erscheint seit Anfang d. J. 1939. Es ist eine wöchentlich im Rahmen des *Statisztikai Tudósító* (Statistische Nachrichten) erscheinende Veröffentlichung in Steindruck, die sich zum Ziel setzt, besonders die Minderheitenfragen der einzelnen Nachfolgestaaten statistisch aufzuarbeiten und das einschlägige Material, sowie die wichtigsten, die Minderheiten der Nachfolgestaaten betreffenden Ereignisse vor allem den Tageszeitungen und anderen Interessenten zur Kenntnis zu bringen. Das Material dieser Nachrichten wird, abgesehen von der Arbeit einiger ausländischer Berichterstatter, von den Mitgliedern des Instituts zusammengestellt.

Im Dienste der Öffentlichkeit steht auch das Bestreben, die Minderheitenrubrik einzelner Zeitschriften durch das Institut zu leiten. Gegenwärtig wird diese Arbeit in den Zeitschriften *Külügyi Szemle* („Aussenpolitische Rundschau“) und *Láthatár* („Horizont“) geleistet.

Zur Aufklärung der Öffentlichkeit, besonders des Publikums von Fünfkirchen und der Baranya dienen die jährlich in Fünfkirchen abgehaltenen Minderheiten-Kulturtagungen. An diesen wird das Problem der Nachfolgestaaten vor dem Publikum behandelt, meist durch Vortragende aus den Nachfolgestaaten. Die Kulturtagungen bestehen aus zwei Teilen: aus einer Wirtschaftsenquete und einem literarischen Kulturabend im Nationaltheater. Die 4. Kulturtagung im Dezember 1940 wurde gelegentlich der Rückgliederung eines Teils von Siebenbürgen der Siebenbürger Frage gewidmet, mit einem Überblick über die Probleme der rückgekehrten, wie der bei Rumänien verbliebenen Teile.

Zum Teil für die Öffentlichkeit, zum Teil zu innerem Gebrauch werden auch Karten und graphische Darstellungen verfertigt, die die genauere Beleuchtung gewisser Minderheitenprobleme bezwecken. Vor allem wurde die volkliche Gliederung der Komitate Transdanubiens untersucht und graphisch dargestellt.

Um über die Tätigkeit des Instituts ein geschlossenes Bild zu gewinnen, müssen noch die Sprachkurse erwähnt werden, die den Mitgliedern Gelegenheit geben, die Sprachen der Nachfolgestaaten zu erlernen, die wissenschaftlichen Preiskonkurrenzen, die zum Teil für die Mitglieder, zum Teil für die Selbstbildungsvereine der höheren

Schulen veranstaltet werden, um so das Interesse der Jugend der Minderheitenfrage zuzuwenden, die Lichtbild-Preiskonkurrenzen, die das Festhalten und Sammeln der Tracht, Bauart und Siedlung der ungarländischen Minderheiten bezwecken, das „Minderheitenpantheon“, das die Kenntnis der führenden Männer, der wissenschaftlichen, literarischen und künstlerischen Grössen des abgetrennten Ungartums vermitteln will, und schliesslich das Abzeichnen des Instituts, das die vollberechtigten, die auswärtigen und fördernden Mitglieder erhalten. Dieses besteht aus einem grossen und vier darum in Kreuzform untergebrachten kleinen Kreisen. Der grosse Kreis ist das Symbol von Rumpfungarn, die vier kleinen bedeuten die abgetrennten Ungarn. Die Strahlen der vom grossen Kreis umfassten Heiligen Krone halten die vier kleinen Kreise zusammen; das Ganze umgibt eine Dornenkrone.

Durch diese Mittel und auf diesem Wege ist das Institut bestrebt, sein Ziel zu erreichen. Es ist dies die wissenschaftliche Ausbildung der Universitätsjugend auf dem Gebiet der Minderheitenfragen und Arbeit im Dienste des gesamten Ungartums. Es ist also die Erziehung einer berufstüchtigen Generation, die die rechtliche, kulturelle, politische und wirtschaftliche Lage der ungarischen und der in Ungarn lebenden nationalen Minderheiten, sowie die Minderheitenverhältnisse in den Nachfolgestaaten aufs gründlichste kennt.

Országos Széchényi Könyvtár